

Schriftliche Kleine Anfrage

des Abgeordneten Kazim Abaci (SPD) vom 14.05.13

und Antwort des Senats

Betr.: Von interkulturellen Klassenzimmern zu interkulturellen Lehrerzimmern

Zurzeit haben rund ein Drittel der Schüler, aber weniger als 5 Prozent der Lehrkräfte in Deutschlands Schulen einen Migrationshintergrund. In Hamburg dagegen kommen fast 50 Prozent der Hamburger Schulkinder aus einer Familie mit Migrationsgeschichte. Die Klassenzimmer bilden die Realität der multikulturellen Gesellschaft ab. In den Hamburger Klassenzimmern ist die Interkulturalität längst angekommen, in den Lehrerzimmern dagegen noch nicht. Denn der allergrößte Teil der Lehrkräfte hat auch in Hamburg keine Zuwanderungsgeschichte in der Biografie. Die Freie und Hansestadt Hamburg hat deshalb ein großes Interesse daran, junge Menschen mit Migrationshintergrund für ein Lehramtsstudium zu gewinnen, weil sie eine Chance für die interkulturelle Öffnung der Schulen und als Lehrer ein Vorbild für die Schulkinder mit Migrationshintergrund sind.

Abgesehen davon muss der Teil der Lehrerschaft ohne Migrationshintergrund dabei unterstützt werden, mit einer immer heterogeneren Schülerschaft umzugehen, die etwa zur Hälfte eine Zuwanderungsgeschichte hat. Interkulturalität ist heutzutage eine Schlüsselkompetenz und muss bei allen Lehrkräften gefördert werden. Unterstützung können Lehrerinnen und Lehrer unter anderem bei dem Hamburger Netzwerk „Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte“ finden.

Ich frage den Senat:

Der Senat beantwortet die Fragen teilweise auf der Grundlage von Auskünften der Universität Hamburg (UHH) wie folgt:

- 1. Wie werden Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in der Phase der Berufsorientierung von der Stadt Hamburg angesprochen, um sie für das Lehramtsstudium zu interessieren?*
- 2. Welche weiteren Informationsveranstaltungen und -aktivitäten von Stiftungen oder Ähnlichem gibt es, um über das Lehramtsstudium zu informieren?*

Das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI), das Zentrum für Lehrerbildung Hamburg (ZLH) und die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius führen gemeinsam das von der Stiftung im Jahr 2008 initiierte Projekt „Schülercampus – Mehr Migranten werden Lehrer“ durch. Der viertägige Campus findet jährlich statt. Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler ab Klasse 11 mit Migrationshintergrund, die über das Projekt „Schülercampus“ für den Lehrerberuf informiert und interessiert werden sollen.

Mitglieder des Hamburger Netzwerks „Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte“, vor allem Lehrkräfte und Schulleitungsmitglieder, informieren Oberstufenschülerinnen und -schüler mit Migrationshintergrund durch persönliche Ansprache sowie auf gesonderten Veranstaltungen an Hamburger Schulen über den Schülercampus sowie über den Lehrerberuf.

Das ZLH hat ein Modul mit Informationen über den Lehrerberuf entwickelt und allen weiterführenden Schulen vorgestellt. Auf der Homepage des ZLH steht dieses Modul unter dem Stichwort „Projekte“ den Schulen für eigene Veranstaltungen zur Verfügung. Darüber hinaus tritt das ZLH mit Veranstaltungen zum Lehrerberuf auf ausgewählten Berufsmessen für Schülerinnen und Schüler auf.

Alle Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen der Berufsorientierung auf Veranstaltungen, Messen oder Internetportale hingewiesen, die insbesondere auch für ein Lehramtsstudium werben (vergleiche zum Beispiel: <http://studierdoch.hamburg.de/>).

3. *Werden auch die Eltern informiert?*

Wenn ja, in welcher Form?

Das Hamburger Netzwerk „Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte“ informiert im Zuge der Rekrutierungsmaßnahmen zum Schülercampus „Mehr Migranten werden Lehrer“ Hamburger Migrantenselbstorganisationen sowie migrantische Elternvereine und bietet diesen darüber hinaus die Durchführung einer Informationsveranstaltung zum Projekt an.

4. *Seit wann werden Schüler/Abiturienten und Eltern mit Migrationshintergrund gezielt angesprochen, um für ein Lehramtsstudium zu werben?*

Seit dem Jahr 2008, siehe Antwort zu 1. und 2.

5. *Gibt es Stipendien für Lehramtsstudentinnen und -studenten mit Migrationshintergrund?*

Wenn ja, wie viele werden seit wann mit Stipendien in welcher Höhe unterstützt?

Die UHH vergibt keine Stipendien an Lehramtsstudierende mit oder ohne Migrationshintergrund. Sie weist Interessierte auf die Stipendien der Hertie-Stiftung im Rahmen des Programms „Horizonte-Stipendien für angehende Lehrkräfte mit Migrationshintergrund“ hin. Kooperationspartner der Hertie-Stiftung in Hamburg sind die Jürgen-Sengpiel-Stiftung, die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, das LI sowie die UHH.

Die Hertie-Stiftung bietet seit November 2009 das „Horizonte-Stipendium“ in Kooperation mit anderen Stiftungen für angehende Lehrkräfte mit Migrationshintergrund (Lehramtsstudierende und Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst) auch in Hamburg an. Die Stipendiaten im Horizonte-Programm werden für einen Zeitraum bis zu zwei Jahren gefördert, ideell durch Seminare, Akademien und individuelle Fortbildungen, finanziell in Form von Studienstipendien für Studierende (bis zu 650 Euro pro Monat) und Bildungsstipendien für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (1.000 Euro pro Jahr). Jährlich werden hamburgweit in unterschiedlicher Zahl (in der Größenordnung fünf bis neun) Stipendiatinnen und Stipendiaten in die Förderung aufgenommen.

6. *Wie wird die Befassung mit dem Thema Interkulturalität an der Universität Hamburg für alle Lehramtsstudentinnen und -studenten sichergestellt?*

Die Befassung wird durch die Integration dieses Themas in alle erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Module sichergestellt. Die Auseinandersetzung mit Deutsch als Zweitsprache ist im halbjährigen Kernpraktikum zu Beginn der Masterphase des Studiums verpflichtend.

7. *Ist die Befassung mit dem Thema Interkulturalität im Allgemeinen verpflichtend?*

Wenn nicht, warum nicht?

Ja.

8. *Inwiefern und in welchem Umfang werden wichtige Lehramtsnachwuchsgruppen wie*

a.) *Referendare/-innen im Rahmen ihrer Ausbildung,*

Für alle Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst werden regelmäßig Wahlmodule zur interkulturellen Erziehung im Umfang von 30 Stunden pro Jahr angeboten.

Darüber hinaus bietet das LI seit dem Jahr 2011 einmal jährlich eine öffentliche Kulturveranstaltung an, auf der Migranten türkischer Herkunft ihre Bildungs- und Migrationsgeschichte erzählen. Literatur in türkischer und deutscher Sprache, Musik auf traditionellen Instrumenten sowie eine politische Diskussion ergänzen das Programm. Die Veranstaltung wird insbesondere von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften im Vorbereitungsdienst gut angenommen.

Das Netzwerk „Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte“ und die Beratungsstelle Interkulturelle Erziehung (BIE) informieren alle Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst über ihre Arbeit. Speziell für Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst mit Migrationsgeschichte wird vom Netzwerk „Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte“ ein Gruppenmentoring angeboten. Dieses Angebot ist ausdrücklich auf die Entwicklung spezifischer interkultureller Kompetenzen ausgerichtet. Außerdem gibt es gezielte Beratungs- und Coachingangebote für Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte, die unter anderem die Förderung von interkulturellen Kompetenzen anstreben.

Im Rahmen der Personalentwicklung des LI werden gezielt Menschen mit Migrationshintergrund für ausgeschriebene Stellen angesprochen. Eine Fachseminarleitung für Geschichte/Politik/Wirtschaft mit eigener Migrationsgeschichte ist kürzlich eingestellt worden.

Im Rahmen einer Dreiländerkooperation zwischen Berlin, Bremen und Hamburg findet ein regelmäßiger Austausch mit Seminarleitungen zum Thema „Interkulturalität“ statt, zunehmend verknüpft mit dem Thema „Inklusion“. Drei Fachtagungen haben in diesem Rahmen bereits stattgefunden. Die nächste ist für Mai 2014 in Hamburg geplant.

Zwischen 20 und 30 Prozent der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst haben derzeit bereits einen Migrationshintergrund. Sie wirken in ihrer Person über jede Schulung und jedes Informationsangebot hinaus als Kulturmittler und „interkulturelles Angebot“.

b.) *Junglehrkräfte im Rahmen der Berufseingangsphase interkulturell geschult?*

Spezielle Schulungen für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger mit Migrationshintergrund gibt es im Rahmen der Berufseingangsphase zurzeit nicht. Das Angebot der Beratungsstelle Interkulturelle Erziehung (BIE) wird im sogenannten Starter-Set, das bei der Begrüßung der Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger ausgeteilt und in Gruppen besprochen wird, ausführlich erwähnt. Im Rahmen der Personalentwicklung werden gezielt Kolleginnen und Kollegen mit Migrationsgeschichte im Hinblick auf die Übernahme von Moderationsstellen angesprochen. Im zuständigen Referat des LI verfügt eine Mitarbeiterin über eine spezielle Ausbildung als Interkulturelle Beraterin. Außerdem gibt es für die Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger kostenfreie Coachingangebote, in denen auf spezielle Situation oder Problemlagen eingegangen werden kann.

9. *Inwiefern und in welchem Umfang werden wichtige Multiplikatoren wie Funktionsträger, Beratungs(lehr)kräfte, Sprachlern- und Förderkoordinatoren sowie ReBBZ- und LI-Mitarbeiter/-innen interkulturell fortgebildet?*

Alle neuen Führungskräfte müssen an dem Modul „Erziehung als Führungsaufgabe“ (16 Stunden) teilnehmen, in dem unter anderem interkulturelle Kompetenz vermittelt wird. Im ebenfalls verbindlichen Modul Schulentwicklung (16 Stunden) wird „interkulturell sensible Schulentwicklung“ thematisiert. Im Rahmen der Begleitqualifizierung für Führungskräfte bietet das LI in jedem Halbjahr mindestens eine Veranstaltung zur Erweiterung der interkulturellen Kompetenzen der Führungskräfte an.

In der zweijährigen Qualifikation zur Sprachlernberaterin oder zum Sprachlernberater sind interkulturelle Themen ein zentraler Bestandteil und werden unter anderem im

Rahmen von Family Literacy oder im Theatersprachcamp angesprochen (vergleiche auch Drs. 20/6393).

In der Ausbildung für Beratungslehrkräfte werden die Teilnehmenden regelhaft von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BIE über deren Beratungs- und Fortbildungsangebote informiert. In der Fortbildung für tätige Beratungslehrkräfte wird regelmäßig eine Veranstaltung pro Schuljahr zum Themenbereich „Beratung im interkulturellen Kontext“ angeboten.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LI beschäftigen sich im Rahmen der internen Fortbildung und in Führungskräfteworkshops regelmäßig mit Fragen und Themen der interkulturellen Bildung. Die Planung der Fortbildung für die neu gegründeten Regionalen Bildungs- und Beratungszentren (ReBBZ) ist noch nicht abgeschlossen.

- 10. Wie viele Bewerber hatte die bundesweit einzigartige „Qualifizierung zur interkulturellen Koordination“? Wie ist der Stand der Ausbildung? Gibt es Planungen, die Qualifizierung zu wiederholen?*

Das Pilotprojekt „Qualifizierung zur interkulturellen Koordination“ hatte 50 Bewerbungen von interessierten Lehrkräften auf die 20 ursprünglich geplanten Plätze, die dann auf 23 Plätze ausgeweitet wurden. Das erste Jahr der Qualifizierung wird am 16. Mai 2013 abgeschlossen. Die Teilnehmenden wurden bisher in den drei Themensträngen „vorurteilsbewusste Pädagogik, interkulturelle Schulentwicklung und Change Management“ qualifiziert. Im zweiten Jahr der Qualifizierungsmaßnahme werden die Teilnehmenden in Vertiefungsmodulen in Bezug auf ihre Projekte zur interkulturellen Öffnung ihrer Schule fortgebildet und coached.

Nach der Vorlage der Evaluationsergebnisse durch die Helmut-Schmidt-Universität im September 2013 werden die Veranstalter LI und BQM (Beratung Qualifizierung Migration) in Absprache mit den Kooperationspartnern ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius und Unfallkasse Nord prüfen, ob eine Wiederholung zum Schuljahr 2014/2015 möglich ist.

- 11. Wie viele Schulen haben die Funktionsstelle eines interkulturell Beauftragten eingerichtet? Werden ihre Tätigkeiten evaluiert?*

An Hamburger Schulen gibt es zurzeit keine Funktionsstellen für interkulturell Beauftragte. Derzeit werden jedoch von einzelnen Schulleitungen im Rahmen der selbstverantworteten Schule Beförderungsstellen mit diesem Schwerpunkt eingerichtet. Eine Evaluation der Tätigkeit wird auf der Ebene der einzelnen Schule erfolgen.

- 12. Mit wie vielen Stellen ist die Beratungsstelle Interkulturelle Erziehung ausgestattet, wie viele Stellen davon sind Lehrerfortbildner-Stellen? Inwiefern ist ihre Finanzierung in den nächsten Jahren gesichert?*

Die BIE verfügt derzeit über 3,86 Stellen. Davon sind 2,07 Stellen für Fortbildungsaufgaben vorgesehen. Eine Veränderung ist derzeit nicht geplant.

- 13. Mit wie vielen Stellen ist das Netzwerk „Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte“ ausgestattet? Inwiefern ist seine Finanzierung in den nächsten Jahren gesichert?*

Wie viele Lehrkräfte engagieren sich im Netzwerk „Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte“?

Das Netzwerk „Lehrkräfte mit Migrationshintergrund“ als Teil der BIE ist bis zum Ende des Schuljahres 2013/2014 mit 1,0 Stellen ausgestattet. Mit der Frage der Fortführung des Projekts über diesen Zeitpunkt hinaus hat sich die zuständige Behörde noch nicht befasst.

Das Netzwerk verfügt über Kontakt zu circa 190 in Hamburger Schulen und anderen Bildungseinrichtungen tätigen Lehrkräften, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Lehrkräften im Vorbereitungsdienst und Lehramtsstudentinnen und -studenten mit Migrationsgeschichte und über einen operativen Kern von circa 40 Netzwerkerinnen und Netzwerknern.

- 14. Engagieren sich dort auch Lehrkräfte ohne Migrationshintergrund?*

Wenn ja, wie viele?

Nein. Das Hamburger Netzwerk „Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte“ richtet sich ausschließlich an Lehrkräfte, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst und Lehramtsstudentinnen und -studenten mit Migrationsgeschichte, um so einen eigenen Raum für diese Zielgruppe zu bieten.

15. *Welche weiteren Maßnahmen plant der Senat, um Menschen mit Migrationshintergrund, zum Beispiel auch als Quereinsteiger, für den Lehrerberuf zu interessieren?*

Ab dem 1. August 2013 werden nach der neuen Verordnung zum Hamburgischen Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (HmbBQFG-VO-Lehramt) Lehrkräfte, die in anderen (auch außereuropäischen) Ländern eine Lehramtsqualifikation erworben haben und in Hamburg nach dem Ausgleich vorhandener Unterschiede in der Ausbildung (zumeist fehlende Unterrichtspraxis) eine Gleichstellung mit einem Zweiten Staatsexamen erreichen wollen, in Anpassungsqualifizierungen berufsbegleitend geschult. Dafür wurde am LI ein besonderes Konzept entwickelt. Hamburg ist eines der ersten Länder, das so vorgeht. Die Nachfrage ist sehr groß, es werden zukünftig zweimal jährlich derartige Anpassungsqualifizierungen beginnen.

16. *Welche Schritte zur interkulturellen Öffnung der Behörde für Schule und Berufsbildung finden aktuell statt beziehungsweise sind geplant?*

Im Rahmen des neuen Integrationskonzeptes der Freien und Hansestadt Hamburg ist das Thema „Interkulturelle Öffnung und Antidiskriminierung“ in einem eigenen Kapitel dargestellt. Die dort genannten Maßnahmen für die hamburgische Verwaltung wie zum Beispiel (Weiter-)Entwicklung der interkulturellen Kompetenz der Führungskräfte, (Weiter-)Entwicklung der interkulturellen Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelten auch für die Behörde für Schule und Berufsbildung. Im LI ist dazu ein Handlungskonzept „Interkulturelle Öffnung des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung“, entwickelt und im Jahr 2010 verabschiedet worden, das derzeit sukzessive umgesetzt wird.